

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Großdeutschlands stolze Wehr

[urn:nbn:de:bsz:31-336842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336842)

## Großdeutschlands stolze Wehr

Wenn ein altes lateinisches Sprichwort feststellt, daß für den Krieg bereit sein müsse, wer den Frieden wünsche, so findet diese Erkenntnis in der weit-schauenden und entschlossenen Politik des Führers ihre überzeugendste Bestätigung. Großdeutschlands starke, kampfharte Wehr verbürgt den Frieden der Welt. Wo immer ruhige Einsicht die Dinge betrachtet, wird sie solcher Behauptung beipflichten. Richtig allerdings ist, daß bei der gerüsteten, waffenbedingten Friedensbereitschaft des Reiches keinerlei Scheinheiligkeit mit im Spiele ist, wie sie das Gerede der „Friedensapostel“ in Genf wie in

Paris, London und Washington kennzeichnet.

Die Zurückführung der Ostmark, die Einbeziehung der Sudetenländer, und dann auch Böhmens und Mährens als Protektorat ins Reich, die Heimkehr der Memeldeutschen — alle diese Großtaten der Staatskunst des Führers wären ohne die stolze Wehr, die eben der gleiche Führer dem Reich schuf, nicht denkbar gewesen, obwohl es sich bei diesen politischen Vorgängen letztlich doch nur um durchaus gegebene Schlußfolgerungen aus der Wiedergewinnung von Geltung und Gleichberechtigung des deutschen Volkes ge-



Der Führer am Oberrhein.

Am 18. Mai 1939 besichtigte der Führer die Verteidigungsanlagen im Raume zwischen Karlsruhe und Rehl mit dem Kommandierenden General der Grenztruppen, General der Infanterie Waeger.

Aufnahme: Presse-Hoffmann

handelt hat. Was für seltsame Vorstellungen indessen bei gewissen Leitern der Geschicke anderer Großmächte obwalten hinsichtlich der Stellung Deutschlands in der Welt, das ward im vergangenen Jahr in der Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt wieder einmal mit aller Deutlichkeit offenbar. Nun, der Führer blieb auf diese Verlautbarung, die über den Ocean kam und die zu den schlechthin komischsten diplomatischen Erzeugnissen aller Zeiten gehört, die Antwort nicht schuldig. Wer für gesunden und berechtigten Humor Verständnis besitzt, erlebte in den Stunden, in denen sich Herr Roosevelt sagen lassen mußte, wie unbegreiflich töricht er beraten worden war, fürwahr unvergeßliche Augenblicke herzerquickenden Lachens! Nein, das Schwätzen

um den Frieden hat den letzten Kurswert verloren — dafür aber wird der Frieden der Welt verbürgt durch das neu erstarke Deutschland, das über Rüstungen verfügt, wie es sie nie zuvor besessen hat!

Gegen das Großdeutschland des Führers und gegen die politischen Tatsachen, wie sie sich aus der „Achse“, also aus der deutsch-italienischen Freundschaft, im Militärpakt von 1939 bekräftigt, folgerichtig ergeben, ist nun das alte Mittel der Einkreisung hervorgeholt worden. Im Augenblick, in dem der Kalendermann diesen Rückblick abschließen muß, damit unser Kalender rechtzeitig in die Hände der Kameraden und der geneigten Leser insgemein gelangen kann, ist der Kuhhandel um die Schaffung eines Bundes gegen Deutsch-

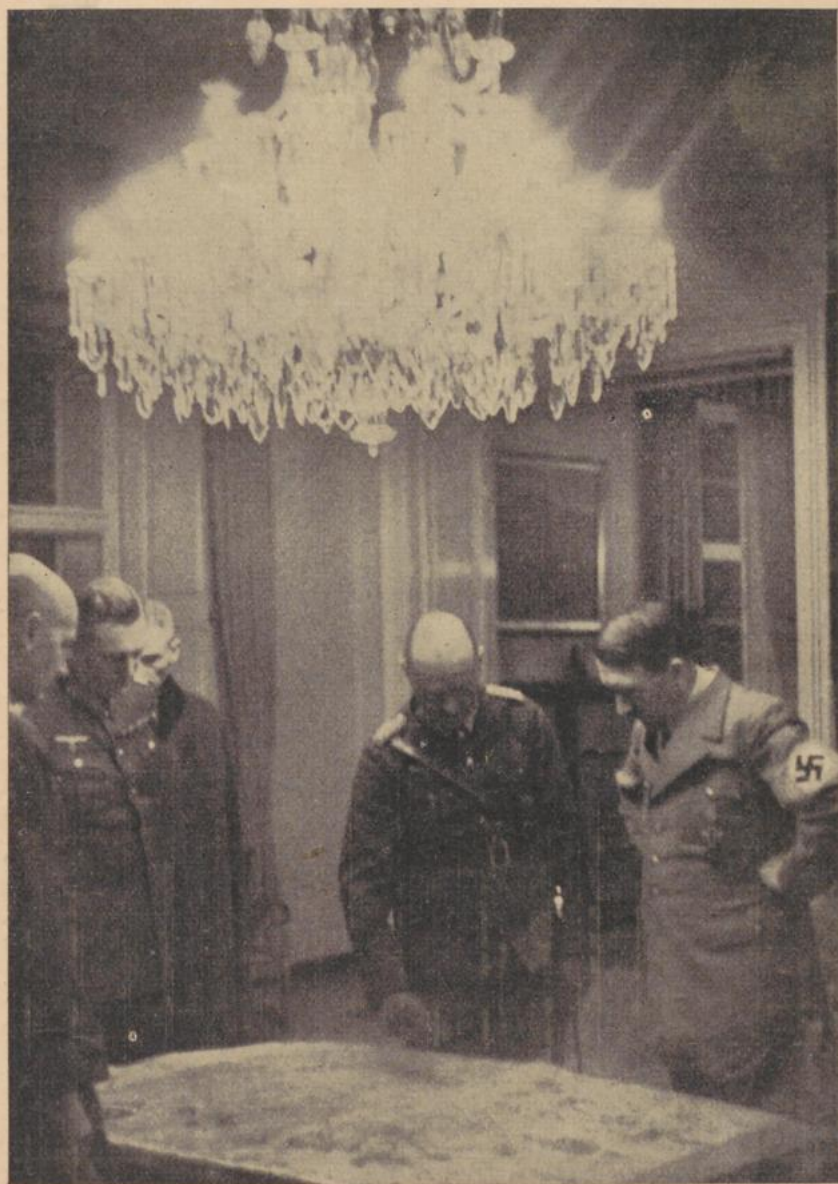


Der Führer am Westwall. Am Eingang zu einem Betonbunker bespricht der Führer mit Offizieren den unterirdischen Bau der uneinnehmbaren Anlage.

Aufnahme: Presse-Hoffmann

urs-  
der  
das  
über  
abor

füh-  
Eat-  
se",  
chen  
939  
mun  
ber-  
in  
Stid  
der  
den  
ge-  
die  
sch-



Der Führer in der Prager Burg.

Der Führer bespricht in den historischen Räumen der alten Kaiserburg von Prag mit seinen Generalen die Lage. Links: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Reitel, neben dem Führer General von Blaskowitz.

Aufnahme: Presse-Hoffmann

land und Italien noch nicht abgeschlossen. Wie dieser Kuhhandel sich abspielt, das aber stellt Beweis genug dafür dar, daß jüdischer Schacherfönn ausschlaggebend am üblen Werk mit tätig ist. Wie immer auch zum Schluß aussehen mag, was in London, Paris und Moskau gebraut wird, an der Wehr Großdeutschlands und seiner Verbündeten werden alle Mächenschaften scheitern, die aus der Einkreisung etwa sich ergeben können!

Macht und Bedeutung der großdeutschen Wehr spiegeln sich besonders eindrucksvoll wider in dem gigantischen Befestigungswerk des Westwalles. Dieser schafft auch für unseren Heimatgau Baden endlich jenen Schutz, den viele

der besten oberrheinischen Geister seit langem für ihn ersehnten. Was der Türkenlouis anstrebte, als er — von Wien her im Stich gelassen — mit unzureichenden Mitteln die Stollhofener Linien anlegen ließ, jetzt ist es Wahrheit geworden.

Am 28. Mai 1938 erging der Befehl des Führers, den Westwall zu errichten. Damals kam Generalfeldmarschall Göring zur Besprechung des Planes in die westlichen Grenzmarken. Dreizehn Tage nach der Erteilung jenes Befehls Adolf Hitlers traf der zu Pforzheim geborene, ehemalige Studierende der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, Generalinspektor Dr. Todt, den der Führer mit der technischen Durchfüh-



Tubel um den Westwall am Oberrhein.

Als in den Maitagen 1939 der Führer auf seiner großen Wehrwall-Fahrt an den Oberrhein kam, grüßten ihn herzlich auch die wackeren Männer, deren Hände die gewaltigen Festungsanlagen geschaffen haben.

Aufnahme: Presse-Hoffmann

St  
ur  
hol  
die  
fin

run  
bear  
die  
den  
Nur  
ging  
leit  
men  
Arb  
mit  
roll  
den  
aus  
ung  
Nei  
Und  
Fest



Prag: Blick von der Karlsbrücke auf den Hradšchin.

Karl der Große machte Böhmen und Mähren tributpflichtig. Der alte Lehnhof zu Prag war das ursprüngliche Quartier der deutschen Kaufleute. Die Unterstellung des Landes unter die Lehenshoheit des Reiches, die Heranziehung deutscher Handwerker und Kaufleute, die bedeutende Stellung dieses Staates als Kurfürstentum des Reiches und die Wahl Prags als Sitz des Deutschen Kaisers sind geschichtliche Tatsachen, die deutlich erhärten, wie alt der Anspruch des deutschen Volkes auf diese Gebiete ist.

zung des großartigen Unternehmens beauftragt hatte, mit den Baufirmen die erforderlichen Vereinbarungen für den Einsatz aller verwendbaren Kräfte. Nur einige kurze weitere Tage vergingen, so schildert der Reichshauptamtsleiter H. Sündermann in einer zusammenfassenden Darstellung den Gang der Arbeitsfolge, bis die ersten Sonderzüge mit den Werkleuten dem Westen zurollten. Am achtzehnten Tag nach dem denkwürdigen 28. Mai begann der Erdaushub. Einen Monat später hatten ungezählte fleißige Hände die erste Reihe der Fortifikationen fertiggestellt. Und im September 1938 hatte das Festungswerk bereits eine solche Aus-

dehnung und Kampfstärke erreicht, daß der Führer in seiner unvergeßlichen Schlußrede auf dem Reichsparteitag zu Nürnberg der Welt mitteilen konnte, es sei „eine der gewaltigsten baulichen Leistungen aller Zeiten“ entstanden.

Die weltgeschichtliche Bedeutung, die der Schaffung des Westwalls zukommt, rechtfertigt, auf den Blättern des Soldatenkalenders etwas ausführlicher auf die Leistungen einzugehen, die das großartige und umfassende Werk entstehen ließen. Dabei folgt der Kalendermann den schon erwähnten Schilderungen des Reichshauptamtsleiters H. Sündermann. Angeahnte organisierte Arbeiten waren zu meistern.



Staatspräsident Dr. Hacha Ehrengast des Führers bei der Geburtstagsparade der Wehrmacht am 20. April 1939.

Vorn Staatspräsident Dr. Hacha, neben ihm Reichsprotector Reichsminister Freiherr von Neurath. Hinter dem Führer Generaloberst Keitel.

Aufnahme: Presse-Hoffmann

Nicht nur, daß in wenigen Wochen Hunderttausende von deutschen Arbeitern im ganzen Reich für diese Arbeit von ihren bisherigen Berufsplätzen freigestellt werden mußten, diese gewaltigen Arbeitermassen mußten nicht nur transportiert, sondern auch untergebracht, gepflegt, ärztlich betreut werden, für ihre Feierabende mußte ebenso gesorgt sein wie für ihre sportlichen Wünsche, ihre Familien zu Hause mußten Rat und Hilfe erhalten, wo der plötzliche Weggang des Familienoberhauptes es erforderlich machte.

Hier bei der Betreuung der Schaffenden hat vor allem die Partei ein gewaltiges Tätigkeitsfeld gefunden. Sie war es, die in kürzester Frist ein wahres Heimatgefühl in all den Hundert-

tausenden von Westwallarbeitern hat entstehen lassen. Freilich: es waren hier Nationalsozialisten am Werk, und deshalb wurde nicht Schluß gemacht mit der Betreuung, als die Notwendigkeiten des Schlafens und Essens sichergestellt waren. Aber die Maßnahmen zur Sicherstellung der materiellen Lebensbedingungen hinaus wurde von der DAF. ein gewaltiges kulturelles Betreuungsprogramm durchgeführt. Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP. hat die ärztliche Betreuung organisiert, und es ist ein eindringlicher Beweis für den Erfolg all der vielfältigen Betreuungsmaßnahmen, daß nach den dem Generalinspektor Dr. Todt vorliegenden genauen Ziffern die Erkrankungshäufigkeit unter den Arbeitern im Westen



Fallschirmjäger bei der großen Geburtstagsparade der Wehrmacht am 20. April 1939 auf der Ost-West-Achse vor dem Führer.

Aufnahme: Presse-Staffmann

prozentual ganz bedeutend niedriger war, als das normal bei der Durchführung von Bauarbeiten der Fall ist.

All diese gewaltigen Maßnahmen, die in kürzester Frist in die Wege geleitet wurden, werden dem besonders eindrucksvoll deutlich, der weiß, welche ungeheuren Vorkehrungen getroffen werden mußten, um diesem riesigen Arbeiterheer das Material für sein Werk zur Verfügung zu stellen. Nur die überragend disponierende Meisterhand des Generalinspektors Dr. Todt, beflügelt von der Entschlußkraft des Nationalsozialisten, unterstützt von dem hervorragenden Können eines Stabes weitblickender, sachkundiger Mitarbeiter, konnte eine so gewaltige Materialanforderung sowohl im Hinblick auf die

Beschaffung wie vor allem auch den Transport befriedigen.

Es gibt schlagende Beispiele für den Umfang der erforderlichen Anordnungen. So mußten allein zur Gewinnung der erforderlichen Riesmengen sämtliche Schwimmbagger aus dem ganzen Reich im Rhein zusammengezogen werden. In allen Flußarmen des Rheins wurden gewaltige Riesmengen gehoben. Trotzdem genügte das nicht, um den ganzen Riesbedarf zu decken. Im Süden bis aus der Gegend von München, im Norden bis aus der Nähe von Stettin kamen die Züge mit Kies für die Westbefestigungen. In den Hauptbauzeiten rollten die Güterzüge ununterbrochen zu den großen — eilig durch die Anlage der kilometerlangen Lade-, Ab-



stell- und Überholungsgleisen erweiter-  
ten — Verteilerbahnhöfen. Viele Zehn-  
tausende von Güterwagen wurden wö-  
chentlich entladen. Hunderte von Loko-  
motiven standen ganz im Dienst der  
Westtransporte. Daneben war zeitweise  
der größte Teil der deutschen Rhein-  
flotte für den Materialtransport ein-  
gesetzt. Dazu waren aber Tausende von  
Lastkraftwagen, durch den Reichskraft-  
wagenbetriebsverband aus dem ganzen  
Reich zusammengezogen, mit dem  
Transport des Materials per Bahn  
oder Schiff zur Baustelle beschäftigt!

Gerade die Erkenntnis solcher gigan-  
tischer Organisationsleistungen läßt die  
Frage: „Wie war das alles möglich?“  
noch eindringlicher werden. Die Lösung  
des Rätsels liegt in einem beispiellosen  
Zusammenwirken aller überhaupt in  
Frage kommenden Faktoren. Es wurde  
schon von dem Einsatz der Organisa-

tionen der Partei bei der Betreuung  
der Arbeiter gesprochen. Damit ist die-  
ser Einsatz noch nicht erschöpft. So  
haben zum Beispiel die Kampfforma-  
tionen der Partei sofort alle verfüg-  
baren Männer und Einrichtungen zur  
Verfügung gestellt. Wenn die SA, Zelt-  
bahnen und Feldküchen zur Verfügung  
stellte, so kamen von der Schutzstaffel  
die erforderlichen Verstärkungen für  
grenzpolizeiliche Aufgaben, vom NS-  
KK. Hunderte von sachkundigen Kolon-  
nenführern beim Lastkraftwageneinsatz  
und außerdem viele hundert Meldesah-  
rer, deren Einsatz insbesondere zu Be-  
ginn der Bauzeit angesichts des Feh-  
lens oft nötigster Fernsprechverbindun-  
gen von größter Wichtigkeit war.

Von größter Bedeutung wurde der  
Einsatz des Reichsarbeitsdien-  
stes. Schon in den ersten Monaten  
nach Baubeginn sind nicht weniger als



Die große Parade der Wehrmacht zum Geburtstag des Führers am 20. April 1939.

100  
We  
zue  
Wo  
Kon  
tigt  
wur  
res  
Leit  
We  
dies  
alle  
Ber  
gan  
nich  
verg  
dort  
des  
nat  
Fes  
unü  
ches



Der Verteidiger des Alcazar, General Moscardo, beim Führer.

100 000 Männer des Spatens in den Westen beordert worden, um dort mitzuhelfen am großen Werk. Wenn das Wort von der Kräftegewinnung durch Konzentration erst noch in seiner Wichtigkeit erwiesen zu werden braucht, die wunderbare und in der Geschichte unseres Volkes einzig dastehende säkulare Leistung der Errichtung des deutschen Westwalls würde allein genügen, um diesem Wort bleibende Autorität für alle Zeiten zu verleihen. Aber all der Bewunderung für diese großartigen organisatorischen Taten wollen wir aber nicht das Geheimnis des Westwalls vergessen: Die innere Einstellung aller dort Schaffenden und darüber hinaus des ganzen deutschen Volkes zu diesem nationalen Werk. So ist aus dem Festungswall im Westen nicht nur ein unüberwindlicher Schutzwall des Reiches, sondern auch ein moralisches Ver-

mächtnis geworden: Gerade das Beispiel der gigantischen Leistung des Baues des Westwalls, die sich ohne Unterbrechung des friedlichen Lebens und ohne eine Störung des normalen Ablaufes des öffentlichen Lebens vollzog, wird dazu angetan sein, Neugierige davor zu warnen, eine volle Entfaltung aller Energien unserer Nation übermütig heraufzubeschwören. Vielleicht werden einmal spätere Geschichtsschreiber davon berichten können, daß die Stärke dieses Walls und die Lehre seiner Errichtung gewissen Staatsmännern gewisser Demokratien des 20. Jahrhunderts die Erlösung von gefährlichen Wahnvorstellungen beschieden habe, ihre Posaunen des Krieges verstummen und sie den verlorenen Weg der Aberlegung wiederfinden ließ.

Die Herzen alter und junger Soldaten werden aufs tiefste bewegt von sol-

cher Schilderung. Unfasslich mutet an, was in kurzen sechseinhalb Jahren seit dem Umbruch auf deutscher Erde vollbracht wurde. Rufen wir es uns wieder einmal ins Gedächtnis:

Aus einem verzweifeltsten, verdrossenen Durcheinander und Gegeneinander von Klassen und Parteigruppen wurde eine Nation!

Die Arbeitslosigkeit ward gebannt. Allerorten mangelt es an gelernten Arbeitern.

Industrie und Handwerk wurden auf neue Grundlagen gestellt.

Landwirtschaft und Bauerntum gelangten zu neuer Entwicklung.

Die Vierjahrespläne sicherten und sichern weiterhin die Unabhängigkeit der deutschen Erzeugung vom Ausland.

Ungezählte neue Werkstoffe wurden erfunden, besser und brauchbarer als die Rohstoffe aus fremden Ländern, ohne die man früher nicht auskommen zu können glaubte.

Eine deutsche Wehrmacht zu Lande, in der Luft und zu Wasser wurde geschaffen, wie sie Deutschland zu keiner Zeit je besaß.

Das Großreich der Deutschen erwuchs: Österreich lehrte zurück. Die Sudetendeutschen wurden befreit. Die alten deutschen Reichsländer Böhmen und Mähren wurden als Protektorat dem Reich eingegliedert. Die Memeldeutschen gehören wieder zum Reich!

Getilgt ist die Schmach des Versailler Vertrags!

Mit dem starken Italien Mussolinis verbindet das Großreich eine



Im befreiten Memelland: Der Führer Großdeutschlands dankt dem Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, für seine opfervolle Arbeit.

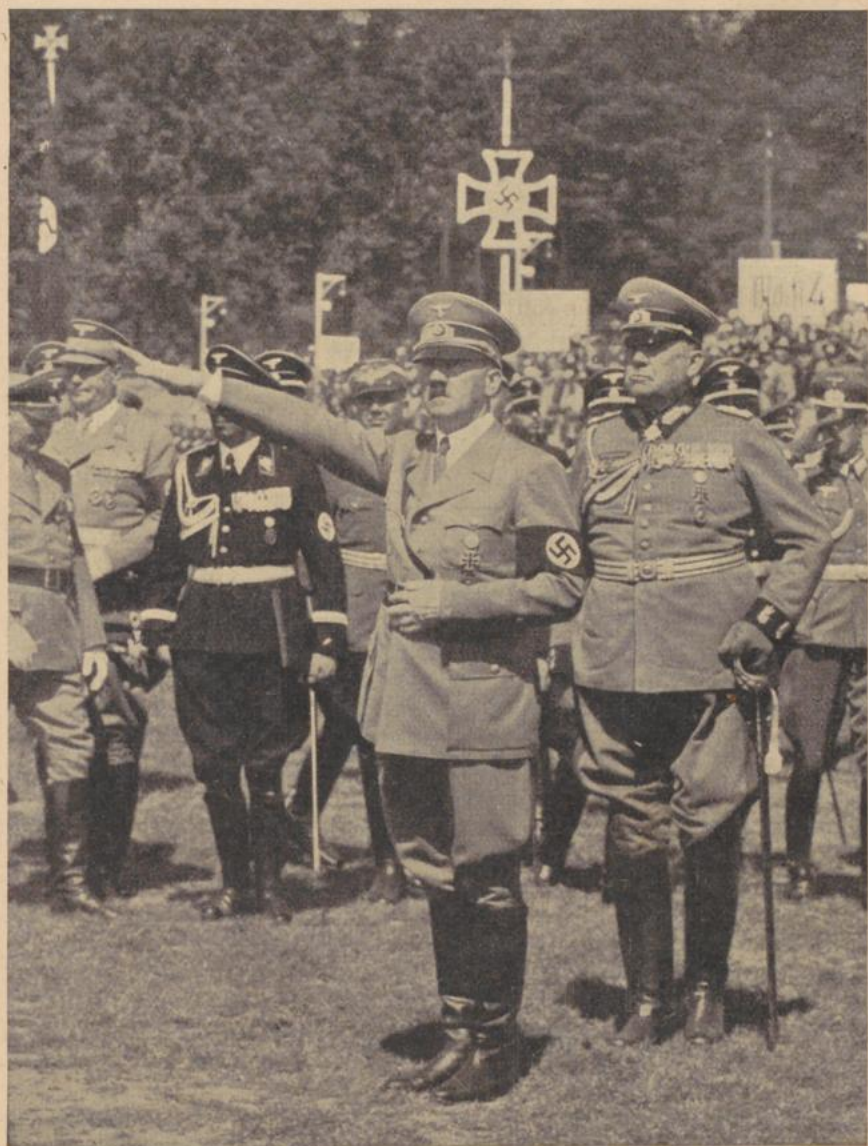
Aufnahme: Presse-Hoffmann

n er-  
s die  
ohne  
en zu

t zu  
Basser  
hland

n er-  
Die  
Die  
hmen  
torat  
emel-  
ich!  
aiffer

ffo-  
eine



Der Führer, auf dem ersten Großdeutschen Reichskriegertag.  
Der Führer und der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer General d. I. Reinhard,  
auf dem Ersten Großdeutschen Reichskriegertag in Kassel.

mann

unerschütterliche Freundschaft, die in einem Militärpakt ihren wehr- und machtpolitischen Ausdruck findet.

Wie vieles, vieles müßte noch aufgezählt werden, wollte man selbst nur die wesentlichsten Leistungen des Dritten Reiches berühren. An welche Erfolge man aber auch denken mag, die errungen werden konnten — immer fühlt gerade der Soldat, der alte, er-

graute, wie der junge, heiß den Dank gegenüber dem Manne aufsteigen, dem die Errettung aus Not und Elend, Zerrissenheit und Irrnis zu danken ist. Und der Kalendermann weiß sich der Zustimmung aller Kameraden gewiß, wenn er den kurzen Rückblick ausklingen läßt in dem Rufe, der wie kein anderer das Gelöbniß aller ist: Lange lebe der Führer!

## Der erste Großdeutsche Reichskriegertag

Als der Kalendermann wenige Stunden, nachdem Oberstleutnant a. D. Knecht aus Kassel zurückgekommen war, bei dem hochverehrten Präsident unserer Kriegervohlfahrtsgemeinschaft Baden anklopfte, ward er, wie immer, außerordentlich freundlich aufgenommen. Die Augen des nach Freiburg Heimgekehrten leuchteten vor Freude. Dann berichtete unser Herr Präsident von den reichen Eindrücken, die er in Kassel gewonnen hatte und die natürlich in jenem Erlebnis gipfelten, das die Anwesenheit des Führers auf dem Ersten Großdeutschen Reichskriegertag nicht nur in den Teilnehmern zu Kassel, sondern in jedem Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes auslöste, auch wenn er nur über Rundfunk oder Zeitung an dem erhebenden und unvergeßlichen Verlauf des Reichskriegertages 1939 teilnehmen konnte. SS-Standartenführer und Oberstleutnant Knecht schlug dem Kalendermann vor, im diesmaligen Soldatenkalender die Schilderung zum Abdruck zu bringen, die der Reichskriegerführer, General der Infanterie Wilhelm Reinhard in der „Wehrmacht“ veröffentlichte. Das geschieht um so lieber, als der Reichskriegerführer gewiß jedem Kameraden aus dem Herzen sprach:

„Zwei Merkmale hoben sich neben der alles überragenden Bedeutung der Anwesenheit des Führers aus dem diesjährigen Reichskriegertag in Kassel, zu dem Hunderttausende von Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes aufmarschierten, besonders heraus: Es war der erste Großdeutsche Reichskriegertag, denn mit den Kameraden des Altreiches marschierten die Kameraden der Ostmark, des Sudetengaus und des Memellandes. Und zum anderen standen nach Jahrzehnten wieder zwei Generationen deutscher Soldaten in Reih und Glied: Die Frontkämpfer des Großen Krieges und die Waffenträger des Dritten Reiches.

Im Laufe der über 150 Jahre alten Geschichte des Bundes hatten bis zum Ende des Weltkrieges fast immer Frontkämpfer und junge gediente Soldaten sich um die Fahnen ihrer Kriegerkameradschaften gesammelt. Im Todesjahr Friedrichs des Großen schlossen sich erstmalig friderizianische Fußliere zu einer Kameradschaft zusammen, um ihr Soldatentum auch im bürgerlichen Leben zu erhalten und die soldatische Tradition zu pflegen. Zu den Kameradschaften, die die Veteranen der Freiheitskriege gründeten, stießen später Söhne der Freiheitskämpfer. Ihnen